



Weiblichkeitskonzepte bei Julie Elias

Julie Elias' Schaffen beinhaltet neben Kochbüchern und Modeartikeln in Zeitungen zwei Buchpublikationen, in denen sie bereits im Titel gezielt ein weibliches Publikum anspricht.

„Die junge Frau“ (1921)

Unter Berücksichtigung eigener Erfahrungen als Hausfrau und Mutter arbeitet Julie Elias in ihrem Anstands-
buch in thematischen Kapiteln ein Idealbild der Dame im frühen 20. Jahrhundert heraus. Sie richtet sich mit
ihrem Werk an „die Frauen [des] tätigen Lebens“ (S. 7) und distanziert sich damit von der bürgerlichen
Vorstellung der passiven Frau.

Dennoch bezieht Julie Elias das Schaffen der Frau nach wie vor hauptsächlich auf die Bereiche des Haushalts und der Mutterschaft. Letztere wird von Elias als „schönsten Sinn des [weiblichen] Lebens“ (S. 16) beschrieben.

„Nicht ausleben sollen sich die Frauen – einleben sollen sie sich“ (S. 18), nämlich in die als weiblich angesehenen Pflichten und die ihnen vorgeschriebenen Handlungsräume.

Obgleich Julie Elias' Weiblichkeitskonzept aktive Tätigkeiten und umfassende Bildung für Frauen vorsieht, lässt es sich insgesamt doch einreihen in die in ihrer Zeit dominanten bürgerlichen Vorstellungen.

Ich will die schaffende Frau. Das erste Talent, das sie mitbringen muß, zu welchem Beruf es auch sei, ist die Ausdauer. Jenes Unlogische, Sprunghafte, das ihr sonst so reizend steht, soll sie für die Forderungen des Alltags ausschalten. Eine tätige Frau ist auch natürlich jene, die ihren Beruf als Hausfrau und Mutter sehr ernst nimmt und von ihm ausgefüllt wird; sie ist die rüstige Sekundantin ihres Mannes und wird später ihren Töchtern, wenn sie eigene Wege gehen und freie Berufe wählen, kein Hindernis in den Weg legen; sie wird die besondere Mentalität ihres Kindes verstehen und fördern. Die Frau als Artbildnerin ist auch eine Frau der Tat.

Es wird oft bezweifelt, daß jene Frauen, die z. B. den Künstlerberuf gewählt haben, gute Hausfrauen sein können.

Julie Elias (1921): *Die junge Frau. Ein Buch der Lebensführung*, Berlin: Rudolf Mosse, S. 66.

„Taschenbuch für Damen“ (1924)

Julie Elias' Unterhaltungsbuch für Damen vereint verschiedenste Beobachtungen des Alltags, (Nach-)Erzählungen von Dialogen und Aphorismen. Dabei werden sowohl Persönlichkeiten aus ihrem Bekanntenkreis als auch fiktive Frauenfiguren in verschiedenen Lebenssituationen und Arbeitsverhältnissen dargestellt.

Insbesondere in den Kapiteln „Dienstbotengeschichten“ und „Frauen, die ich sah“ werden verschiedene Vorstellungen von Weiblichkeit verhandelt. So werden einerseits Frauen dargestellt, die dem normativen Bild der sich aufopfernden, gefühlsbetonten Frau entsprechen (S. 34-43), andererseits jedoch auch Frauen, die sich aktiv gegen die Rolle als Mutter und Ehefrau aussprechen (S. 43-51, S. 112-120).

Ebenso bringt Elias wiederholt Betrachtungen zur Mode ein, die sie als Ausdruck des weiblichen Charakters versteht (S. 120-126, S. 141-147).

Elias selbst beschreibt die Vielfalt ihres Werks treffend im Vorwort: „[Ich habe] in mein Buch alles gebracht, was mir zum Heute Beziehungen zu haben schien oder durch den Gegensatz das Interesse wecken konnte. Nach Art der chinesischen Schachtelkästchen habe ich vielerlei hineingepackt, weil die Frauen vielerlei auszupacken lieben.“ (S. 5).



Julie Elias (1924): *Taschenbuch für Damen*, Berlin: Verlag Ullstein, S. 64.